

7. BZfE-Forum

Ernährungsarmut in Deutschland- sehen, verstehen, begegnen

31. August 2023

Dr. Andreas Aust,

Referent Sozialpolitik, Der Paritätische Gesamtverband

Ernährungsarmut in der Mitte der Gesellschaft – Risikofaktoren, vulnerable Gruppen und Lösungsansätze

„Ernährungsarmut“ ist eine spezifische Erscheinungsform der Armut, d.h. sachgerecht wäre von „Ernährung in der Armut“ zu sprechen. Die gegebenen finanziellen Mittel eines Haushaltes reichen nicht aus, um die (hier: Ernährungs-)Bedarfe zu decken. Es kommt zu einer Unterdeckung der Bedarfe. Da Ernährung einen Großteil der Ausgaben von einkommensschwachen Haushalten ausmacht, werden hier die Defizite offenbar. Wie die regelmäßigen Armutsberichte des Paritätischen Gesamtverbandes ausweisen, steigt die Armut im Laufe der Zeit weiter an: nach den jüngsten Zahlen sind 2021 fast 17 Prozent der Bevölkerung oder 14,1 Mio. Menschen in Deutschland betroffen.

Ernährungsarmut lässt sich an verschiedenen Indikatoren festmachen: die Leistungen der Grundsicherung reichen nicht aus, um die Ernährungsbedarfe zu decken. Ebenso wird in der Grundsicherung die soziale Dimension der Ernährung – die Ermöglichung gemeinsamen Essen – nicht anerkannt. Ähnliches gilt auch für Ältere mit geringen Renten oder Beschäftigte mit geringen Einkommen. In der Folge lässt sich erkennen, dass insbesondere seit der Corona-Pandemie und den jüngsten Preissteigerungen für die Lebensmittel die Finanzierung der Ernährung zunehmend problematisch wird. Empirische Hinweise dafür werden ausgeführt. Die zunehmende Nachfrage bei den Tafeln als Lückenbüßer eines defizitären Sozialstaates ist ein weiterer Hinweis auf die wachsende Ernährungsarmut.

Um gegen Armut vorzugehen, brauchen die Haushalte in erster Linie ein höheres Einkommen. „Gegen Armut hilft Geld“ – so die komprimierte zentrale Forderung des Paritätischen Gesamtverbandes. Die entscheidenden Instrumente liegen hier zum einen bei der Sozialpolitik, zum anderen aber auch bei der Festlegung des (Mindest-)Lohns. Jenseits dessen hilft zielgruppenspezifisch bei Kindern und Jugendlichen der Zugang

zu kostenfreien Mittagessen in den Institutionen (Kitas, Hort und Schule). Dies ist bereits im Bildungs- und Teilhabepaket angelegt und muss in der Umsetzung verbessert werden. Wichtig ist auch die Unterstützung der Arbeit der Tafeln und anderer sozialer Einrichtungen. Eine Verbesserung der Verbraucherkompetenz durch Bildung und Beratung („empowerment“) ist generell zu begrüßen, sollte aber nicht als effektive Maßnahme gegen Ernährungsarmut missverstanden werden. Die Option, die Preise für Lebensmittel durch (selektive) Steuersenkungen zu reduzieren, wird aus einer *sozialpolitischen* Perspektive aufgrund der geringen Zielgerichtetheit skeptisch eingeschätzt. Ähnliches gilt für konkrete Spartipps. Diese sind gut gemeint und z.T. auch nützlich. Sie helfen aber nur sehr begrenzt, weil sie vielfach die Zielgruppe nicht erreichen.